(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 196. Dienstag, den 22. August 1899.

Zur Ablehnung der Kanalvorlage.

Nach dem Schluß der Generaldebatte über die Kanalvorlage im Abgeordnetenhause hatten sämmtliche Minister den Berathungssaal verlassen; während der Abstimmung war kein einziger Regierungsvertreter zugegen. Ueber das Resultat der Abstimmung schreibt die „Nordd. Allg. Ztg“: Die ganze Kanalvorlage ist gefallen. Den Erklärungen des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten Fürsten zu Hohenlohe und des Vicepräsidenten des Staatsministeriums v. Miquel gemäß ist es selbstverständlich, daß die Regierung die Angelegenheit damit nicht für erledigt erachtet. Sie hält unbedingt und unentwegt an dem wohl erwogenen und als nothwendig erkannten Kanalplane in seiner ganzen Ausdehnung fest und sie wird zu seiner Durchführung diejenigen Mittel anwenden, welche ihr zu Gebote stehen und ihr der Sachlage angemessen erscheinen. — Die „Nat. Ztg.“ erwähnt, daß am Tage der dritten Lesung der Kanalvorlage vor der Abstimmung vielfach die Vermuthung geäußert wurde, das Abgeordnetenhaus werde sofort aufgelöst. Es ist nun aus leicht begreiflichen Gründen nicht geschehen, konnte abgesehen von manchen anderen Gründen schon deshalb nicht geschehen, weil die Ausführungsgesetze zum Bürgerlichen Gesetzbuch unentbehrlich sind und über sie noch einzelne Verschiedenheiten der Beschlüsse zwischen den beiden Häusern des Landtags ausgeglichen werden müssen. Vor der Rückkehr des Kaisers nach Berlin, die am Dienstag in Aussicht steht, werde auch schwerlich ein entscheidender Entschluß gefaßt werden. Die „Nat. Ztg.“ scheint der Ueberzeugung zu sein, daß die Auflösung nach Erledigung der unbedingt nothwendigen Vorlagen doch erfolgen werde. — Selbst die kanalgegnerische freikonservative „Post“ bedauert den Gang der dritten Lesung lebhaft, den sie so unglücklich wie möglich nennt. Es sei durch die Ablehnung der ganzen Kanalvorlage nun die Situation eingetreten, von der nach den Worten des Reichskanzlers eine sehr ungünstige Rückwirkung auf die Stellung der Regierung zu den Konservativen wie auf die Handelsvertragsverhandlungen zu erwarten sei!!

Deutsches Reich.

Berlin, den 21. August 1899.

Der Kaiser, welcher Tags vorher auf dem Schlachtfelde von St. Privat verweilte und sodann Metz besuchte, traf Sonnabend früh in Diedenhofen ein, von der Bevölkerung begrüßt. In den Straßen bildeten die Kriegervereine Spalier. Tausende von Bergleuten und Arbeitern der benachbarten Gruben und Eisenwerke waren erschienen. Der Kaiser fuhr bis zum Marktplatz, wo der Bürgermeister nach der Begrüßung die Bitte vortrug, den Festungsrayon zu erweitern. Se. Majestät dankte für den freundlichen Empfang und sagte, er werde die Frage prüfen. Alsdann erfolgte die Weiterfahrt nach der Gentringer Höhe, wo ein Fort im Bau begriffen ist. Im kaiserlichen Wagen befanden sich Statthalter Fürst Hohenlohe, General Graf Häseler und Generalmajor Wiesener. Auf der Höhe nahm der Kaiser die Erläuterungen entgegen, die General v. d. Goltz gab. Nach einem Frühstück erfolgte von Diedenhofen aus die Abreise nach Kronberg. Von hier aus besucht der Kaiser am heutigen Montag Mainz.

Ueber die Rede Kaiser Wilhelms bei der Enthüllung des Kriegerdenkmals in St. Privat schreibt Cornély im Pariser „Figaro“: Der Kaiser sagte mit dem herzlichen Gedankenschwung, der ihm eigen: „Wenn unsere Fahnen sich über den Gräbern neigen werden, dann werden sie auch die Gräber unserer Gegner grüßen.“ Also weniger als 30 Jahre nach dem erbitterten Kampfe grüßen und bewundern sich Sieger und Besiegte. Welche Lehre können die Franzosen, die Söhne desselben Vaterlandes, die sich jetzt hartnäckig befehden, aus diesen Worten ziehen! — Der Bildhauer W. Schott in Berlin ist aus Anlaß der Enthüllung des von ihm geschaffenen Denkmals in St. Privat vom Kaiser zum Professor ernannt worden.

Die Petersburger „Nowosti“ berichten über die Rede des Kaisers bei St. Privat, führen die die den beiden Heeren geltenden Worte an und fahren dann fort: „Diese in einem so feierlichen Augenblicke von dem Kaiser gezollte Anerkennung wird ohne Zweifel in Frankreich nach Gebühr gewürdigt werden. Der Kaiser konnte auch nur von den Heldenthaten seiner Truppen sprechen, allein er verstand es, in lobenden Worten beide glänzende Armeen zu vereinigen und somit noch einen weiteren Schritt zur Annäherung beider großer Nationen zu thun“. — Der „Herold“ sagt, die schönen, versöhnlichen Worte, welche der Kaiser gesprochen habe, würden nicht wirkungslos bleiben.

Die Verhandlungen wegen des Handelsvertrages mit Spanien sind dieser Tage zum Abschluß gekommen, so daß der Vertrag demnächst zur Veröffentlichung gelangen wird. Der neue Vertrag stellt Spanien den meistbegünstigten Staaten gleich.

Pensionirt wurden in der deutschen Armee nach einer Mittheilung der Berl. „Volksztg.“ seit Ende Juni 1899: 2 Generale der Infanterie, 4 Generalleutnants, 4 Generalmajore, 5 Obersten, 2 Oberstleutnants, 6 Majore, 19 Hauptleute, 4 Oberleutnants und 14 Leutnants. In Summa 60 Offiziere. Kosten per Jahr rund 223 000 Mk.

Preußischer Landtag.
Abgeordnetenhaus.

92. Sitzung vom 19. August.

Haus und Tribünen sind stark besetzt. Am Ministertische: Fürst Hohenlohe, v. Miquel, Thielen, v. Hammerstein, Brefeld. Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Kanalvorlage. Das Centrum beantragt, nur den Dortmund-Rheinkanal wiederherzustellen, Abg. Bachmann (natl.) die Wiederherstellung der ganzen Regierungsvorlage, endlich Abg. Arendt (frkons.), im Falle der Ablehnung der Dortmund-Rhein-Strecke die Regierung um eine Vorlage betr. Kanalisirung der Lippe zu ersuchen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird ein Schreiben des Abg. v. Hasselbach (kons., Wolmirstedt) verlesen, wonach er sein Mandat niederlegt. (Heiterkeit.)

Als erster Redner sucht Abg. v Wangenheim (kons.) den Bund der Landwirthe gegen die neulichen Angriffe des Abg. Barth zu vertheidigen. Wenn die Regierung ein klares wirthschaftliches Programm aufstellen wollte, so würde sie sich nicht jetzt in einer Lage befinden, wie sie nie einer Regierung beschieden gewesen ist. Das Vertrauen sei leider in weiten Kreisen des Landes geschwunden; aber gerade die konservative Partei hat, auch im Zusammenhang mit ihrer Stellung zur Kanalvorlage, einen Boden im Volke erlangt, wie sie ihn nie gehabt habe. (Gelächter links.) Der Landwirthschaftsminister befinde sich außer Fühlung mit den Landwirthen. Die politische Moral würde gründlich ruinirt werden, wenn die Regierung jetzt nach links schwenke.

Abg. Hobrecht (natl.): Sachlich haben wir Ihnen unsere Meinung schon vorgetragen; wir versuchen mit unserem Antrage nochmals, Sie für unsere Meinung zu gewinnen. Wir empfehlen Ihnen insbesondere nochmals den Mittellandkanal, denn dieser ist für uns die Hauptsache. Er dient dem Gemeinwohl des ganzes Landes. Wird nur ein Theil des § 1 angenommen, so erblicken wir darin nicht einen ersten Schritt zur Erlangung des Ganzen, sondern vielmehr eine Erschwerung. (Beifall links.)

Abg. v. Kardorff (frkons.): Der größte Theil meiner Freunde ist Gegner des Kanals. So lange nicht die Regierung den Dortmund-Rhein-Kanal allein als ausführbar bezeichnet, kann ein Theil meiner Feeunde nicht für diese Strecke stimmen. Redner äußert sich sodann zu Gunsten des bewährten bisherigen Systems: also Eisenbahnbauten. Läge die Kultur in den Kanälen, so müßte China das größte Kulurvolk sein, denn es baut seit 3000 Jahren nur Kanäle. (Stürm. Heiterkeit.) Die Linke will diese Vorlage nur benutzen zum Zwecke des parlamentarischen Regimes. Man sagt, die Situation sei eine sehr ernste. Aber es giebt doch noch wichtigere Fragen als die Kanalvorlage: das Militärwesen, die Reform der Handelspolitik. Und ist nicht erst recht die sozialdemokratische Frage eine sehr ernste? (Gelächter.) Ja gewiß, die Gefahr ist immer dringender, daß wir in 50 Jahren die sozialdemokratische Republik haben. (Stürm. Heiterkeit.) Ich beharre in der Kanalfrage bei meiner Abstimmung.

Finanzminister v. Miquel: Die Regierung hält selbstverständlich an der Annahme des Gesammtkanals unbedingt fest. Ob ein Theilstück technisch durchführbar ist, kann ich heute nicht sagen. Aber die Regierung würde, wenn beide Häuser nur das Theilstück beschließen sollten, die Frage der Durchführbarkeit nochmals sorgfältig prüfen. (Lebh. allg. Heiterkeit.) Im Uebrigen würde die Regierung es auch begrüßen, wenn wenigstens ein Theil angenommen würde, weil es dann möglich wäre, auch die Meinung des anderen Hauses zu hören. Mit Bedauern muß ich sagen, daß die konservative Partei ihre Haltung angenommen hat ganz ohne Berücksichtigung der allgemeinen Interessen und der ganzen politischen Lage des Landes. Nach beiden Richtungen hin ist diese Haltung der Konservativen überhaupt unheilvoll! (Bewegung.)

Abg. Richter (frs. Vp.): Wir sind nicht in der Lage, den Dortmund-Rhein-Kanal allein zu bewilligen. Wir werden nur die ganze Vorlage annehmen. Denn der Mittellandkanal ist die Seele der ganzen Vorlage. Die Erklärung des Herrn v. Miquel über die Wasserfrage war ein Muster von Diplomatie. (Stürm. Heiterkeit.) Er läßt die Sache im Dunkeln (Heiterkeit), und nun können die Herren rechts und links in gutem Glauben — man darf ja nicht sagen: sich anführen lassen (stürm. Heiterkeit), aber sich irreleiten lassen. Wird der Mittellandkanal jetzt nicht bewilligt, so wird er es nie. Weiter betont Redner die hohe Bedeutung des Mittellandkanals für die Landwirthschaft. Was fürchtet denn die Regierung eigentlich, wenn sie nicht auflösen will? Was kann es ihr denn schaden, wenn die Mittelparteien eine Stärkung erfahren? Wenn Sie wirklich mit dem Dortmund-Rhein-Kanal sich begnügen wollen, dann hätten Sie am Regierungstische doch nicht erst so große Worte brauchen sollen. Dann hätten Sie sich nicht auf den Großen Kurfürsten zu berufen brauchen. Wenn das geschehen ist, dann doch wohl nicht, um Ihre eigene Größe daran zu messen? (Erneute Heiterkeit.) Wir werden auf jeden Fall einzig die ganze Vorlage genehmigen, entsprechend dem nationalliberalen Antrage, dagegen alle anderen Anträge ablehnen. (Beifall links.)

Abg. Fritzen (Ctr.): Wir würden eine Auflösung des Landtags für ein nationales Unglück halten, weil dann ein wüster Interessenkampf beginnen würde. Das Centrum wird geschlossen für den Dortmund-Rheinkanal eintreten, der allein wirthschaftlich geboten ist.

Abg. Rickert (frs. Verg.) wünscht eine präcise Erklärung der Regierung, daß die Annahme des Dortmund-Rheinkanals nur als Vorbedingung des Mittellandkanals gedacht sei. Andernfalls müßte seine Partei gegen den Dortmund-Rheinkanal stimmen.

Ministerpräsident Fürst Hohenlohe: Ich möchte nur die Herren bitten, sich keinen Illusionen darüber hinzugeben, als ob mit einer Ablehnung des Mittellandkanals die Frage erledigt sei. Er wird wiederkommen, und die Regierung wird Alles anwenden, um ihn zur Annahme zu bringen. Auch den Hinweis darauf kann ich nicht unterlassen, daß das Verhalten der Konservativen in dieser Frage sehr folgenschwer ist für ihr ferneres Verhältniß zur Regierung, und daß im Falle einer Ablehnung der Vorlage die Wirkung eine unheilvolle sein würde in Be-

---

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.

(Nachdruck verboten.)

46. Fortsetzung.

„Wieder dies Weib — da umschleicht sie das Haus und wagt sich nicht hinein, und wieder betrunken; sie ist im Stande, dem Ersten, der ihr in den Weg kommt, zu sagen, was sie von mir will,“ sprach Magda, als sie Teresina erblickte, welche an dem Gitter lehnte, das die Villa von der Straße abschloß.

Die Italienerin fühlte einmal wieder das Bedürfniß nach einem warmen Tuch recht dringend, denn es war kalt, und sie fror mehr als je.

Magda gab nun ihren Plan, auszufahren, einstweilen auf, sie wollte warten, bis Teresina gegangen sei, um eine Scene mit ihr zu vermeiden. Hätte sie geahnt, daß sie mit wenigen Mark die Frau befriedigen konnte, sie hätte diese sicher nicht da unten stehen lassen.

Hinter den Spitzenvorhängen stand Magda und beobachtete das Weib; mit Ekel sah sie dieselbe eine Flasche an die Lippen setzen. „Sie trinkt sich Muth zu,“ dachte Magda, und doch wollte sich Teresina nur erwärmen. Wenn sie betrunken war, besaß sie noch viel weniger Muth als im nüchtern Zustande, sie trank sich stets in eine weiche Stimmung hinein und beweinte dann immer ihre Kinder von Neuem.

Auch jetzt wischte sie oft mit der schmutzigen Schürze über die Augen; sie sah sehr unglücklich aus.

Es war indessen Mittag geworden, die Stunde, in welcher der Sanitätsrath gewöhnlich bei Vanofen seinen Besuch machte.

Sein Wagen hielt vor der Villa. Als er beim Aussteigen die frierende, weinende Frau sah, fiel es ihm auf, dieselbe immer und immer wieder an dieser Stelle zu treffen; er trat zu ihr und fragte theilnehmend: „Was fehlt Euch, warum weint Ihr denn, und was treibt Ihr immer hier am Hause?“

„O Herr Doktor, es ist so kalt, ich friere so sehr — meine Kinder — sechs Kinder hatte ich und alle sind sie todt. Die Teresina, die hat die vornehme Frau da oben genommen, aber sie will mir nicht sagen, ob sie auch gestorben ist. Drei Mark hat sie mir geschenkt — sie sagt, sie habe das Kind nicht, es wäre nicht wahr, aber sie hat es doch, ich weiß es sicher — siebzehn Jahre ist es her, meine Teresina war ein Jahr alt — wenn sie lebte, ach, Herr Doktor, wenn sie lebte — aber die Dame will es mir nicht sagen.“

„Wer sagt es nicht, wer hat Euer Kind?“

„Die Frau Vorster, die dort in dem schönen Hause wohnt; ich war bei ihr, da ist alles Gold und Sammet und Teppiche, sie ist eine vornehme Frau, aber sie ist es doch, die in Neapel meine Teresina nahm, die arme todtkranke Teresina. Sie hat sie vielleicht gesund gemacht, sie wollte es, aber nun will sie es nicht mehr wissen.“

Die Frau schluchzte in die Schürze.

„Ein Tuch wollte ich mir kaufen, wenn sie mir Geld giebt; ich will warten, bis sie kommt, vielleicht sagt sie es mir heute doch, daß die Teresina gestorben und wo sie begraben ist.“

Der Sanitätsrath hörte ernst die Reden der Frau an; er wußte nicht, ob dieselbe an einer fixen Idee litt, oder ob sie im Rausch so redete. Es war ihm nur wunderbar, daß sie gerade Frau Vorster aufsuchte und immer wiederkam.

„Das friert — sie kommt nicht, ich stehe schon so lange hier, und das Tuch brauche ich doch, sie giebt mir sicher Geld.“

Der mitleidige Arzt griff in die Tasche und reichte der Frau ein Geldstück; er sah die dünnen Kleider und sagte gutmüthig:

„Geht, kauft Euch das Tuch und steht hier nicht länger in der Kälte.“

„O danke, Herr Doktor, danke, fragen Sie die Frau Vorster, Sie gehen ja zu ihr, o fragen Sie, ob meine Teresina noch lebt!“

„Gut, ich werde es, wohnt Ihr noch in der alten Wohnung?“

„Ja, Herr Doktor, aber ich will warten, bis Sie herauskommen.“

„Nein, nein, geht nur nach Hause, ich will es Euch schon sagen, wenn ich es erfahre,“ erwiderte der Sanitätsrath und schritt zur Villa.

Dies Alles hatte Magda Vorster mit angesehen, konnte sie auch nicht hören, so entnahm sie doch schaudernd aus den Gesten der Italienerin, daß dieselbe den Sanitätsrath mit ihrer Geschichte bekannt machte. Sie sah, wie dieselbe nach ihrem Fenster deutete, und sah die ernste, nachdenkliche Miene des Sanitätsrathes.

„Gerade er, daß er jetzt kommen und diesem Weibe begegnen mußte,“ sprach Magda, sie wußte nicht, daß der Sanitätsrath Teresina schon kannte.

„Nun ist das Maaß voll,“ flüsterte Magda mit keuchender Brust und todesbleichen Lippen. Sie wußte, daß der Sanitätsrath nie ihr Freund gewesen war, daß er ihr nicht glaubte; er würde das Geheimniß enthüllen, das Räthsel lösen, und die Aehnlichkeit Marias mit der Tochter Vanofen's mußte ihn auf die richtige Spur leiten. Aber Beweise, daß Maria wirklich die Tochter Ethels war, die hatten sie nicht, die konnte sie nur geben.

Und Magda wollte es; sie wollte nun, da ihr Geheimniß der Enthüllung nahe war, nun der Sanitätsrath, der Freund Vanofen's, darum wußte, nun sie keine Rettung vor Schmach und Schande sah, nun wollte sie selbst Maria die Rechte wiedergeben, welche sie ihr einst geraubt. Damit war eine Kluft aufgethan zwischen Kurt, dem stolzen jungen Arzt, und Maria, der Erbin Vanofen's! Magda Vorster sprach sich selbst das

zug auf das Verhältniß der Konservativen zur Regierung. Darauf besonders hinzuweisen, möchte ich nicht unterlassen. (Bewegung. Unruhe rechts.

Minister v. Miquel erwidert dem Abg. Rickert, daß die Regierung auf die Bewilligung des Mittellandkanals auch dann bestehen wird, wenn heute nur der Dortmund-Rheinkanal bewilligt wird.

Die Generaldebatte wird geschlossen. Nach unerheblicher Spezialdebatte wird der nationalliberale Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage mit 235 gegen 147 Stimmen abgelehnt. Für diesen Antrag stimmt die ganze Linke mit wenigen Ausnahmen und eine Minderheit des Centrums. 32 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung, in der Mehrheit Mitglieder des Centrums. Der Centrumsantrag (Dortmund-Rheinkanal) fällt hierauf mit 275 gegen 134 Stimmen. Dagegen stimmt die gesammte Linke, mit Ausnahme einiger Nationalliberalen, ferner die Polen und der größte Theil bei der Konservativen; 3 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung. Ohne weitere Debatte werden der Rest der Vorlage und die Resolutionen abgelehnt.

Nächste Sitzung Montag. (Kleinere Vorlagen.)

Ausland.

Frankreich. Die allgemeine Lage in Frankreich ist zum Erbarmen. Herr Guérin, der Vorsitzende der Antisemitenliga, behauptet seine Festung noch immer, die Hetze wächst sogar mit jedem Tage und allem Anscheine nach hat die Regierung weder Anlaß dem Heere noch der Polizei zu trauen. Heute mehr denn je wird die Besorgniß zur Gewißheit, daß Frankreich vor einer Katastrophe steht. In Rennes läßt das Kriegsgericht keinen Zweifel daran, daß ihm Wahrheit und Gerechtigkeit nichts sind im Vergleich zu dem vermeintlichen Ansehen seiner Armee, das durch die Bloßstellung einiger verlogener und verbrecherischer Generale wohl wieder hergestellt, nicht aber untergraben werden könnte. — In der Gerichtsverhandlung am Sonnabend wurde zunächst der Kommandant Cuignet als Zeuge vernommen. Dieser behauptet, von der Schuld Dreyfus' überzeugt zu sein, wobei er sich namentlich auf dessen angebliches eigenes Geständniß dem Major Lebrun-Renauld gegenüber stützt. Cuignet verbreitet sich dann in langen Ausführungen über die Geheimakten, wobei er jedoch nur bereits Gesagtes von Neuem vorbringt. Der Brief des Obersten Schneider, des ehemaligen österreich-ungarischen Militärattachés wird von dem Zeugen als authentisch bezeichnet, trotzdem sich der Oberst feierlich dagegen verwahrt hatte, diesen Brief geschrieben zu haben. Dreyfus erklärt auf Befragen, er habe niemals anders, als wenn er von seinem Chef, dem Obersten Bertin, dazu beauftragt wurde, Auskünfte von Cuignet erbeten. Da Paty du Clam, der nächste Zeuge, fehlt, so wird sofort zur Vernehmung des Generals Boisdeffre geschritten. Dieser giebt eine historische Darstellung der „Affaire", erklärt Dreyfus für schuldig und ergeht sich in sehr heftigen Bemerkungen gegen Picquart. Bei Besprechung der Henry'schen Fälschung wird er auffallend kleinlaut und bemerkt, daß er habe demissioniren müssen, weil er öffentlich das Henry'sche Falsifikat für authentisch erklärt habe. Als weiterer Zeuge erscheint General Gonse. Auch er erklärt Dreyfus für schuldig, indem er die zahlreichen angeblich von Dreyfus begangenen Indiskretionen tadelt. — Von sonstigen Nachrichten aus Frankreich seien hier noch die folgenden verzeichnet: Die Einschließung des Hauses, in welchem sich Guérin verschanzt hat, wird auf's Schärfste durchgeführt. Die Rue Chabrol ist völlig abgesperrt. In der Rue Chabrol werden jetzt selbst die Mündungen der Cloaken überwacht, um einen etwaigen Versuch Guérin's, durch die Cloaken zu entfliehen (!), zu verhindern. — Wie verlautet, hat das Kriegsgericht in Rennes beschlossen, das von dem Oberst Schneider für gefälscht erklärte Schriftstück in einer geheimen Sitzung zu prüfen. Der antisemitische Agitator Régis, welcher befürchtete, verhaftet zu werden, ist nach Brüssel geflohen. — In Rennes wurde Sonnabend eine Frau verhaftet, welche um eine Eintrittskarte zu den Verhandlungen des Kriegsgerichts nachsuchte, um, wie sie sagte, Dreyfus zu tödten. Man glaubt, daß es sich um eine Geisteskranke handelt. Früh war ein Mann verhaftet worden, von dem man zuerst annahm, daß er mit dem Mordanschlag auf Labori in Verbindung stehe; nunmehr hat sich herausgestellt, daß dies nicht der Fall ist.

Serbien. In Serbien wird die Gerichtsverhandlung gegen den Attentäter Knezewitsch im Laufe dieser Woche beginnen. Die Voruntersuchung ist abgeschlossen.

Vatikan. Rom, 20. August. Anläßlich des Festes des heiligen Joachim hielt der Papst heute Mittag in seiner Privatbibliothek Cercle, wobei 300 Personen zugegen waren, unter ihnen 16 Kardinäle, viele Prälaten und Vertreter katholischer Gesellschaftskreise. Der Papst sprach über verschiedene religiöse Fragen, berührte aber politische Angelegenheiten nicht. Zum Schluß gestattete er allen Anwesenden, an seinem Throne zu defiliren und ihre Ehrerbietung zu bezeugen. Hierbei richtete er an alle wohlwollende Worte. Das Aussehen des Papstes war frisch, seine Stimmung ausgezeichnet.

Aus der Provinz.

* **Aus dem Kreise Briesen,** 18. August. Gestern brannte das Wohnhaus des Besitzers K. zu Gr.-Plumkowo nieder. Die Briefträger P.'schen Eheleute, welche in dem Hause wohnten und abwesend waren, erleiden da sie nicht versichert sind, großen Schaden. — In Galczewo und Lipnitza herrscht eine Scharlach-Epidemie. Da mehrere Todesfälle vorgekommen sind, sind die Schulen der beiden Ortschaften auf 4 Wochen geschlossen worden. Die Arbeiten den neuzuerbauenden Bahnstrecke Schönsee-Gollub-Strasburg schreiten rüstig vorwärts. Da bei diesem Bau die Arbeiter einen Tagelohn von 2,50 bis 3 Mk. erhalten, ist bei den ländlichen Besitzern großer Arbeitermangel eingetreten.

* **Jastrow,** 19. Aug. Zwei Motorwagen des Automobilklubs de France aus Paris, passierten Nachmittag unsere Stadt. Es waren zwei Herren mit ihren Damen, welche eine Tour von Paris nach Petersburg unternehmen, um den Weg darauf zu untersuchen, ob derselbe geeignet ist, auf demselben ein großes Rennen von Motorwagen, zwischen Paris und Petersburg zu veranstalten. Bis hierher ist der Weg befriedigend gewesen. Die Steigungen wurden mit Leichtigkeit genommen. Die Wagen, welche von Benzinmotoren getrieben werden, haben sechs bezw. neun Pferdekräfte. Die Felgen der Räder waren bei einem Wagen mit Gummischläuchen, bei dem anderen Wagen mit Polsterreifen umgeben. Die Schnelligkeit kann bis 70 Kilometer pro Stunde gesteigert werden. Die Besitzer, welche die Wagen selbst fuhren, setzten die Fahrt nach einstündiger Rast in der Richtung nach Konitz fort.

* **Berent,** 19. August. (Vorgeschichtlicher Fund.) Beim Torfstechen in Schwarzenau, Kreis Berent, stießen Arbeiter kürzlich auf einen bemerkenswerthen Depotfund aus vorgeschichtlicher Zeit. Dieser besteht aus 25 verschiedenen Broncegegenständen, welche etwa 1,60 m unter der Oberfläche ziemlich dicht beisammen lagen und fast durchweg gut erhalten sind. Hierzu gehören u. A. ein reich verzierter diademartiger Halsschmuck, wie dergleichen erst einmal bei Rittel in der Tucheler Haide ausgegraben wurde, ferner ein kammförmiger Anhänger, der für das ganze Gebiet neu ist; sodann ein Paar Armspiralen und mehrere Armbänder mit Oesen für Berloques, sowie viele Stirnringe mit geschlossenen Mittelknoten, welche theils am Hand-, theils wohl am Fußgelenk getragen wurden. Bei der beträchtlichen Anzahl und bei dem guten Erhaltungszustand der Stücke kann man vermuthen, daß sie noch nicht im Gebrauch gewesen sind, sondern vielleicht den Vorrath des Händlers darstellen. Der Fund, welcher zu den reichsten der Art in Westpreußen und im Nachbargebiet gehört, entstammt etwa der Mitte des ersten Jahrtausends vor Chr. Geburt. Herr Tiesler, praktischer Arzt in Alt Kischau, Kreis Berent, hat den Fund erworben, um ihn dem Provinzial-Museum in Danzig zum Geschenk zu machen.

* **Berent,** 19. Aug. Auf dem Gute Gorra hiesigen Kreises wurden dieser Tage zwei Stück Rindvieh von einem tollen Hunde gebissen. Da sich bei den Thieren auch alsbald Tollwuthverdacht einstellte wurden sie geschlachtet um weitere Unfälle zu verhüten. Von den mit dem Schlachten der Thiere beauftragten Personen haben drei Verletzungen davongetragen; sie sind nach ärztlicher Untersuchung vom Kreisphysikus Dr. Bremer vorsichtshalber nach Berlin geschickt worden; um dort in dem Institut für Infektionskrankheiten beobachtet und behandelt zu werden.

* **Schlochau,** 19. Aug. Durch einen Sturz vom Pferde ums Leben gekommen ist Donnerstag der Gutsverwalter Frhr. v. d. Goltz aus Gotzkow, Sohn des Rittergutsbesitzer Frhrn. v. d. Goltz auf Pagdanzig. Der junge Mann war mit einem Freunde auf dem Heimwege von Hammerstein begriffen, als plötzlich das Pferd durchging und den Reiter abwarf. Der Sturz erfolgte so unglücklich, daß Herr v. d. Goltz das Genick brach und auf der Stelle starb. Der von Hammerstein herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod constatiren.

* **Marienburg,** 19. August. In den letzten Tagen sind noch einige weitere Baustellen-Verkäufe abgeschlossen. Herr Conitzer aus Marienwerder hat die Brandstelle des ehemaligen Bethauses, Herrn Fleischermeister Brünlinger gehörig, für 14000 Mk., und die benachbarte Bensemersche Stelle für 12000 Mk. erworben. Er beabsichtigt ein großes Kaufhaus zu errichten. Herr Goldschmied Bischoff wird auf seiner alten Stelle wieder aufbauen und sind die Entwürfe von einem Danziger Architekten bereits hergestellt. — Uebrigens werden auf besonderen Wunsch alle Bauentwürfe an Herrn Oberpräsident von Goßler zur Prüfung eingesandt, der das lebhafteste Interesse für eine architektonisch wirkungsvolle, den alten Charakter der Laubenstraße wahrende Wiederherstellung der Gebäude bekundet.

* **Elbing,** 20. August. Den Theilnehmern des 7. internationalen Geographen-Kongresses, welche auf ihrer Fahrt nach Westpreußen auch Cadinen und Elbing berühren werden, soll von der Stadt Elbing im Kasino ein Abendessen gegeben werden. Die hierfür erforderlichen Kosten wurden von der Stadtverordneten-Versammlung bewilligt.

* **Danzig,** 18. August. Die Stadtverordnetenversammlung verhandelte in der heutigen Sitzung über folgenden Antrag bezüglich der Förderung des Baues von Arbeiterwohnungen: „Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat, mit ihr in gemischter Kommission — eventl. unter Zuziehung geeigneter Personen aus der Bürgerschaft — in Berathung zu treten darüber, in welcher Weise und in welchem Umfange die Stadtgemeinde sich betheiligen soll an Maßnahmen zur Besserung der hiesigen Wohnungsverhältnisse." Der Antrag wurde nahezu einstimmig angenommen.

* **Danzig,** 19. August. Herr Oberpräsident von Goßler hat sich auf einige Tage zum Besuche seines Schwiegervaters, Herrn v. Simpson, dessen berühmtes Gestüt der Staat bekanntlich angekauft hat, nach Georgenburg begeben.

* **Riesenburg,** 19. August. Ein theures Glas Bier trank der Ziegelmeister Johann Hinz von Abbau Riesenburg am 20. Mai im Gasthause zum Schwan, vor dem er seinen mit einem jungen Pferde bespannten Wagen stehen ließ. Kaum hatte er das Lokal betreten, so ging das Pferd durch und beschädigte 11 Chausseebäume, wovon 5 gänzlich eingegangen sind. Das Schöffengericht verurtheilte ihn zu 75 Mk. Geldstrafe oder 5 Tagen Haft wegen Uebertretung des § 19 der zusätzlichen Bestimmungen zum Chausseegeld-Tarif. Der Amtsanwalt hatte 165 Mark Geldstrafe oder 33 Tage Gefängniß beantragt.

* **Bromberg,** 20. August. Herr Bengs, der frühere Besitzer der „Concordia" und des Friedrichscafés am Friedrichsplatz, hat vom 16. September ab die Leitung eines größeren Spezialitäten-Theaters in Hannover übernommen. — Bei einem Großfeuer in Rynarschewo sind sieben Gebäude mit vielem Inventar niedergebrannt.

* **Inowrazlaw,** 18. August. Der wegen Verdachts des Raubmordes inhaftirte Franzose Le Blanc will neuerdings nicht Franzose, auch nicht Former sein. Er behauptet nun, Felix Blume zu heißen, aus Königsberg zu stammen und Schlosser zu sein. Diese Aenderung nahm er vor, als er vom Untersuchungsrichter darauf hingewiesen wurde, daß es event. seinen Kopf kosten könne. Er wurde photographirt und sein Bild nach verschiedenen Städten zur Feststellung seiner Persönlichkeit gesandt. Namentlich soll die Kellnerin in Danzig, auf die er seiner Aussage nach geschossen habe, aus dem Bilde erkennen, ob dieser mit dem Attentäter identisch sei.

* **Exin,** 18. August. Die Wapnoer Gipsbergwerke Bollmann u. Co. haben seit Bestehen der Gesellschaft — 1. Juli v. Js. — und seitdem sie die Gipsfabrikation betreibt, vor Kurzem ihren 1000. Waggon Gips zum Versandt gebracht, und damit hat die Menge des ausgeführten Gipses 200000 Centner erreicht. Die Fabrik ist kaum imstande, die einlaufenden Aufträge zur Erledigung zu bringen, obschon Tag und Nacht gearbeitet wird. Aus diesem Grunde beabsichtigt die Gesellschaft, auf demselben Terrain den Bau einer zweiten, erheblich größeren Anlage in Kürze vorzunehmen, welche schon im nächsten Frühjahr in Betrieb kommen soll. Das Gipslager, welches Eigenthum der Fabrik, ist ein recht bedeutendes. Nach den neuesten Bohrungen hat es eine Dicke von 140 Metern. Unter dem Gipslager befindet sich Salz, dessen Mächtigkeit noch nicht erbohrt ist. Der Gipsrohstein, der aus dem Gipslager gewonnen wird, eignet sich für die Fabrikation von Stuck-, Mauer-, Estrich- und Düngergips. — Das Wapnoer Gipslager ist das einzige Lager dieser Art in der Ostmark, welches den Gipsstein im Tagebau fördert. Die Absatzgebiete für Wapnoer Gipsfabrikate erstrecken sich auf die östlichen Provinzen Deutschlands, auf Oesterreich-Ungarn und Rußland.

* **Wongrowitz,** 18. August. Für die Amtszimmer des hiesigen königlichen Amtsgerichts, sowie für das Gerichtsgefängniß wurden bisher und wohl schon an 100 Jahre die Räumlichkeiten des Cisterzienserklosters benutzt. Neuerdings zeigten die Wände des Sitzungssaales bedenkliche Risse und er mußte gesperrt werden. Ein Umbau soll der hohen Kosten wegen, und weil der Baugrund unsicher erscheint, nicht angebracht sein. Es soll daher ein anderes Grundstück, möglichst in der Nähe des Bahnhofs, erworben und auf diesem ein neues Gerichtsgebäude nebst Gefängniß erbaut werden. Die hiesige Stadt ist nun vom Justizfiskus angegangen worden, zur Erwerbung eines Grundstücks einen Zuschuß zu bewilligen. In der Stadtverordnetensitzung am 14. d. M. wurde die Beschlußfassung darüber ausgesetzt, bis der Justizfiskus ein passendes Grundstück gewählt und dieses als den betreffenden Bauplatz den städtischen Behörden bezeichnet hat.

* **Posen,** 29. August. An diesem Sonntage begannen die Festlichkeiten, durch welche das 500-jährige Bestehen der Karmeliterkirche hierselbst gefeiert werden soll.

Von Karl Neufeld, dem Gefangenen des Mahdi.

Die Abtheilungen Thorn und Bromberg der Deutschen Kolonial-Gesellschaft unternahmen gestern einen Ausflug nach dem Städtchen Kruschwitz mit seinem sagenumwobenen Mäusethurm. Auch Kolonialfreunde aus Inowrazlaw waren zu der Fahrt eingeladen. Ein ganz besonderes Interesse bot natürlich die bereits vor einigen Tagen angekündigte Anwesenheit des Mahdi-Gefangenen, unseres Landsmannes Karl Neufeld, der mit seiner greisen Mutter und seinen Schwestern gleichfalls an dem Ausfluge theilnahm. Nach der Ankunft in Kruschwitz und der Besichtigung der dortigen Zuckerfabrik wurde Mittags eine Fahrt auf dem langgestreckten, sich meilenweit bis nach Rußland hineinziehenden Goplosee unternommen. Leider war dieser Fahrt das Wetter nicht günstig, denn starke Regenböen jagten einander und ließen der Sommersonne nur selten, und dann auch nur auf wenige Sekunden einen Durchblick.

Um 3 Uhr Nachmittags versammelten sich die Theilnehmer an dem Ausfluge im Saal des Gasthauses „Zum Mäusethurm" zum gemeinschaftlichen Mittagessen, das nicht nur durch verschiedene Tafellieder, sondern insbesondere auch durch eine Reihe hochinteressanter Tischreden gewürzt wurde; nahm doch u. A. der gefeierte Gast des Tages, der Mahdi-Gefangene Karl Neufeld zweimal das Wort, um die Festgesellschaft durch längere Ansprachen zu erfreuen. — Die Reihe der Tafelreden eröffnete der Vorsitzende der Bromberger Abtheilung, Herr Major Lehmann mit einem dreifachen Kaiserhoch, in welches die Versammlung lebhaft einstimmte; im Anschluß hieran wurde die Nationalhymne gesungen. — Kurz darauf hieß Herr Hauptmann Röhrig-Thorn im Auftrage der Kolonialvereine Thorn und Bromberg seinen lieben Jugendfreund Karl Neufeld auf das Herzlichste willkommen.

Alsbald erhob sich Karl Neufeld, um in längerer Rede Folgendes auszuführen: Es ist erst eine kurze Zeit her, daß ich die deutsche Sprache wiedergelernt habe, und ich bitte deshalb vorweg um Entschuldigung, wenn ich in dem, was ich Ihnen sagen will, vielleicht Manches nicht in ganz einwandfreiem Deutsch ausdrücke. Denn in den zwölf Jahren, welche ich in der Gefangenschaft geschmachtet habe, ist kein deutsches Wort an mein Ohr geklungen, und erst seit sechs Monaten habe ich nach und nach meine deutsche Muttersprache wiedergelernt. Es fällt mir sehr schwer Ihnen zu sagen was ich fühle. Das Feuer in meiner Brust ist zu groß; fast möchte ich sagen meine Zunge ist gefesselt, wie einst meine Füße gefesselt waren. Zwölf Jahre habe ich gelebt, oder vielmehr nicht gelebt, sondern vegetirt unter Menschen, die zwar so genannt werden, die aber eigentlich keine Menschen sind. Das Schrecklichste war für mich die Grundverschiedenheit zwischen meinen Anschauungen und denen dieser Menschen, daß keine Seele unter ihnen so dachte und fühlte wie ich. Dreimal war ich nahe daran, buchstäblich den Verstand zu verlieren; ich fühlte, daß der nur noch sehr dünne Faden zwischen Verstand und Wahnsinn zu reißen drohte. Aber die Gnade Gottes hat mich doch vor diesem Schlimmsten bewahrt. — Jetzt zum ersten Mal nach langen qualvollen Jahren befinde ich mich wieder unter Menschen, die ganz mit mir denken und fühlen. Ich habe Ihnen ganz besonders dankbar zu sein, denn der Kolonialverein, und Allen voran der an der Spitze Ihrer Gesellschaft stehende Herzog-Regent Johann Albrecht von Mecklenburg hat sich in Wort und That sehr für mich interessirt. Leider Gottes sind hierbei kleine Fehler begangen worden, aber daran hat der Verein keine Schuld; der gute Wille war da, mir zu helfen, und wenn er zur Ausführung gekommen wäre, dann wäre ich jedenfalls schon früher hier bei Ihnen gewesen, was mir nun erst jetzt vergönnt ist. Thorn und Bromberg sind die beiden Städte, in denen ich meine Jugenderziehung erhalten habe; in Thorn fing ich an, in Bromberg hörte ich auf. Es hat sich deshalb besonders gut gefügt, daß ich hier unter meinen lieben Schulfreunden zum ersten Mal in einer größeren Gesellschaft wieder deutsch spreche. In jenem fernen Lande in meiner Knechtschaft habe ich viel an Sie gedacht, und das hat die Gefahr, dem Wahnsinn zu verfallen, zurückgehalten. Das erste Wort, die erste freundliche That, die mir nach meiner Befreiung zutheil wurde, waren 1200 Mark von der Deutschen Kolonialgesellschaft. Ich war nahe daran zu verzweifeln, da kam das Geld und brachte mich wieder auf den richtigen Weg.. Geld ist zum Leben doch immer nothwendig. Das nun kann ich von mir wohl sagen: Ich habe dem deutschen Namen keine Schande gemacht. Die Schwarzen im Sudan wissen, daß wir Deutsche thun, was wir thun wollen, was wir thun können und was wir auch schon gethan haben. Ich habe mich mit der größten Entschiedenheit geweigert, mein Buch über meine Erlebnisse im Sudan, welches in einiger Zeit erscheinen wird, in englischer Färbung zu schreiben, wozu man mich von britischer Seite zu bewegen versuchte; es ist, trotzdem es zuerst in englischer Sprache geschrieben ist, doch deutsch, rein deutsch! (Bravo!) — Redner schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf den Präsidenten der deutschen Kolonialgesellschaft, den Herzog-Regenten Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, dem er Vieles zu verdanken habe. Die Festgesellschaft stimmte lebhaft in das dreimalige Hoch ein.

Herr Oberlehrer Liman-Bromberg hieß alsdann im Namen der Bromberger Ortsgruppe die Thorner Abtheilung sowie die Herren aus Inowrazlaw, die sich jetzt hoffentlich auch zu einer

---

Todesurtheil — aber sie wollte sich im Tode noch rächen.

Das Netz hatte sich zusammengezogen, es gab keine Hilfe, nur eines blieb ihr, um dennoch zu entrinnen — der Tod, der selbstgewählte Tod.

Wie Eisesschauer durchrieselte es den Körper Magdas.

Sie hatte das Leben geliebt, sie hatte es genossen, hatte mit frevelhafter Hand ihr Geschick selbst zu lenken gesucht und erbarmungslos das an sich gerissen, was einer anderen gehörte. Sie hatte schon zu triumphiren geglaubt, und nun mußte sie unterliegen; sie hatte keine Hoffnung mehr.

Das einzige Gute, was in dieser Frau war, war die Liebe zu Kurt. Aber es war zugleich ihre härteste Strafe. Sie verehrte in Kurt, was sie selbst nicht besaß, seine Ehrenhaftigkeit, seine Offenheit und Wahrheit, und jetzt seinen Stolz. Trotz dieser Liebe konnte sie ihm aber kein Glück gönnen, kein anderes Glück als das, welches sie ihm geben wollte und er von ihr nicht annahm; selbst das Beste in Magda war nicht rein, nicht echt. Die wirkliche, wahre Liebe opfert sich selbst, um dem Geliebten das Glück zu geben, nur blind Leidenschaft ist es, die unerwidert sich rächen kann, da wo sie zu lieben glaubt.

Magda Vorster rüstete sich zum Ende!

(Fortsetzung folgt.)

kujawischen Abtheilung der Deutschen Kolonialgesellschaft zusammenschließen würden, willkommen. Die Verbindung zwischen den Abtheilungen Bromberg und Thorn ist alt, so führte Redner aus; wir haben uns in früheren Jahren schon oft getroffen und in Schulitz gemeinsame Feste gefeiert. Auch Gnesen hat sich bereit erklärt, dem engeren Bunde beizutreten, den wir heute gründen wollen. Redner wandte sich dann besonders an die Inowrazlawer Herren und entwickelte Zweck und Ziele der Kolonialgesellschaft, indem er an das Kaiserwort anknüpfte: „Die Zukunft Deutschlands liegt auf dem Wasser.“ Wir müssen über die See gehen; wir marschiren schon an der Spitze der Industrie und wir müssen auch unserem überseeischen Handel die ihm zukommende Bedeutung verschaffen. Viele Millionen gehen alljährlich aus unserem Lande heraus, die wollen wir unserem Volke erhalten. — Redner würde sich freuen, wenn der heutige Tag der Geburtstag einer Inowrazlawer Abtheilung der Kolonialgesellschaft würde, und schloß mit einem Hoch auf die Abtheilungen Thorn und Inowrazlaw.

Herr Gymnasial-Oberlehrer Entz-Thorn dankte alsbald im Namen der Thorner Abtheilung. Wenn die Stadt an der Brahe ihre Schwester an der Weichsel in den letzten Jahrzehnten auch in mancher Hinsicht überflügelt habe, so sei sie doch auch auf den Schutz eben dieser älteren Schwester angewiesen; die Thorner Kanonen seien berufen, auch Bromberg vor Feindesansturm zu schützen. Man solle deshalb nicht mit einander rivalisiren, sondern es gelte einen friedlichen Wettstreit in der Bethätigung nationaler Gesinnung; und hierzu sei ja auch besonders die deutsche Kolonialgesellschaft geschaffen. — Herr Entz brachte der Bromberger Abtheilung ein Hoch.

Unter lebhaftem Beifall wurde hierauf auf Vorschlag des Herrn Oberlehrer Liman-Bromberg die Absendung der folgenden Begrüßungsdepesche an den Herzog-Regenten Johann Albrecht beschlossen:

Ew. Hoheit beehren sich die Abtheilungen Bromberg und Thorn, im Begriff eine neue Abtheilung Inowrazlaw zu gründen, aus der alten Piastenstadt Kruschwitz im Verein mit ihrem Gaste Karl Neufeld ehrerbietigsten Gruß und die Versicherung unauslöschlicher Verehrung zu senden.

Die vereinigten Vorstände.

Im Namen der Inowrazlawer Gäste dankte dann Herr Bürgermeister Dr. Collath von dort für die ihnen zutheil gewordene Begrüßung, verkündete unter stürmischem Bravo die Begründung einer Abtheilung Inowrazlaw und brachte dann ein Hoch auf die Frauen aus. — Ferner brachte noch ein Bromberger Herr ein Hoch auf das gastfreundliche Städtchen Kruschwitz aus, wofür Herr Distriktskommissarius Methner im Namen der Kruschwitzer Dank abstattete und nochmals auf Herrn Neufeld toastete.

Dies veranlaßte Herrn Karl Neufeld, nochmals patriotische Worte an die Festgesellschaft zu richten, indem er ausführte: Sie möchten von mir gewiß etwas von Deutschland im Auslande hören, und Sie haben ein Recht dies zu verlangen. Wir Deutsche im Auslande sind Männer, aber wir haben noch einen Fehler: wir überlegen vorläufig noch zu viel. Die übrigen Nationen, die im Auslande arbeiten, sind hierin meist schneller, erfolgreicher. In den zwölf Jahren, während der ich in einem Winkel vergraben war, hat sich Deutschland allerdings sehr verändert. Wir brauchen außerhalb unserer Grenzen Länder, um unsere Kraft verwerthen zu können, und wir haben Kraft! Es wurde hier vorhin das Kaiserwort erwähnt: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser.“ Das ist richtig, d. h. richtiger sagte man eigentlich: hinter dem Wasser; denn das Wasser ist nur der Weg, das dahinter liegende Land aber ist es, auf dem wir arbeiten. Die Flotte aber muß uns unterstützen. Wir müssen kämpfen, müssen zeigen, daß wir etwas leisten können. Dahin muß der deutsche Kolonialverein wirken. Unser deutsches Vaterland, unsere Regierung unterstützt uns; aber die deutsche Regierung, das sind wir. Wir Männer, wir Kaufleute u. s. w., wir sind die Kraft des Landes, wir müssen vorarbeiten, den Grund vorbereiten. — Ein zweiter Herr hat voran auf die Frauen gesprochen. Ich habe lange im Auslande gelebt, keine deutsche Zunge gehört, keine deutsche Frau um mich gehabt. Ich habe sogar eine Ausländerin geheirathet, aber erst jetzt, nachdem ich sie gelehrt habe deutsch zu fühlen, fühle ich mich glücklich. — Ich will nun weiter arbeiten im Auslande; über die Einzelheiten meines Programms bin ich mir noch nicht schlüssig, aber das steht fest: Ich werde als Deutscher weiter arbeiten im Auslande. Wie deutsches Wort im fernen Lande klingt, das können Sie hier kaum verstehen. Daß ich als Deutscher aber mir nichts vergeben darf, das ist die Kraft, die mich erhalten hat! — Mit dem Rufe „Deutschland, Deutschland über Alles!“ schloß Neufeld seine tiefempfundenen Worte, worauf die ganze Festversammlung jubelnd das deutsche Lied anstimmte.

So nahm der gestrige Ausflug der Kolonialabtheilungen Thorn, Bromberg und Inowrazlaw einen schönen, von hoher patriotischer Begeisterung durchtönten Verlauf und wird allen Theilnehmern auf lange Jahre hinaus eine schöne Erinnerung sein.

Frank.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 21. August.

* [Personalien.] Der Referendar Bruns in Riesenburg ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Frankfurt a. M. übernommen. — Dem Referendar Hellwig in Danzig ist die beantragte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden.

* [Besondere Auszeichnung.] Der Minister für geistliche Unterrichts- etc. Angelegenheiten hat genehmigt, daß zwölf der älteren Hauptlehrer in Danzig, welche seiner Zeit die Mittelschullehrer- und die Rektoren-Prüfung nicht abgelegt haben, unter Entbindung von dieser Prüfung als Rektoren angestellt werden dürfen.

*, [Militärisches.] Der Stab der 35. Kavallerie-Brigade (Kommandeur, Generalmajor, von Raabe, Adjutant: Oberleutnant von Müller vom Husaren-Regiment Nr. 14) ist hier eingetroffen, um in der Zeit vom 21. bis 28. d. Mts. auf den Exerzierplätzen bei Thorn die Brigade-Exerzitien, zu welchen das Kürassier-Regiment Nr. 5 bereits Anfangs vergangener Woche hier eingetroffen ist, abzuhalten. Am 29. d. M. rückt das Kürassier-Regiment in das Manövergelände ab und vereinigt sich am 4./9. mit den Truppen der 70. Infanterie-Brigade bei Strasburg. Das Ulanen-Regiment rückt von hier erst am 1. und 2. September ab und zwar in die Umgegend von Briesen, um sich mit den Truppen der 69. Infanterie-Brigade zu 4 tägigen Brigade-Manövern zu vereinigen. — Die Infanterie-Regimenter von Borcke und von der Marwitz halten gegenwärtig ihre Regiments-Exerzitien ab; vom 26. d. Mts. bis zum 1. k. Mts. vereinigen sich diese Truppen zu den Brigade-Exerzitien. Der 2. September ist der Ausrückungstag für diese Regimenter in das Manövergelände. Die Pioniere, welche auf die 4 Brigaden gleichmäßig vertheilt sind, rücken gleichfalls am 2. September mittelst der Eisenbahn von hier ab. Die Rückkehr sämmtlicher Fußtruppen in die Garnison erfolgt am 19. mit der Eisenbahn, die Rückkehr des Ulanen-Regiments von Schmidt erfolgt erst am 21. September per Fußmarsch. Die Entlassung der Reserven erfolgt zwei Tage nach Wiedereintreffen der Truppen; der späteste Entlassungstermin ist jedoch der 30. September d. J.

*, [Vom Schießplatze.] Um die zur Absolvierung ihrer Schießübungen hier anwesenden Fußartillerie-Regimenter von Dieskau und Nr. 5 zu besichtigen, ist gestern Abend der Herr General-Inspektor der Fußartillerie, General der Artillerie Edler von der Planitz, Excellenz aus Berlin in Begleitung des Obersten Deines, Chefs des Stabes und des Hauptmanns Schmidt-Reder vom Garde-Fußartillerie-Regiment hier eingetroffen und im Schießplatz-Hotel abgestiegen. — Heute Nacht um 12 Uhr wird von beiden Regimentern ein Nachtschießen abgehalten werden und zwar in Gegenwart der voraufgeführten Herren. — Die Bespannungsabtheilungen des VI. und XVII. Armee-Korps sind am Sonnabend hier wieder eingerückt. Dieselben verbleiben bis zum 31. d. Mts. hier und rücken an diesem Tage von hier nach Graudenz ab.

:;: [Die Kreishausbau-Kommission] hat am Sonnabend eine Sitzung abgehalten und nunmehr endgiltig die Ausführung des Projektes des Regierungs-Baumeisters Hartung-Charlottenburg auf dem Platze neben dem „Thorner Hof“ genehmigt. Mit dem Bau soll so bald begonnen werden, daß in diesem Jahre noch die Erdausschachtungen gemacht und die Fundamente bis zur Plinte hergestellt werden. Die Arbeiten sollen an den Mindestfordernden nach Einheitspreisen vergeben werden. Der generelle Kostenanschlag beträgt etwas über 180000 Mark. Herr Hartung wird nunmehr die speziellen Bauzeichnungen und die besonderen Kostenanschläge anfertigen.

§ [Im Armee-Verordnungsblatt] wird soeben die endgiltige Liste der Standorte der Feld-Artillerie-Regimenter vom 1. Oktober cr. veröffentlicht. Danach stehen hinfort: das 16. und 52. Regiment in Königsberg; das 37. sowie die erste Abtheilung in Insterburg, die zweite und die reitende Abtheilung des 1. Regiments nebst dem Stab in Gumbinnen; das 73. Regiment, das der 1. Feld-Artillerie-Brigade zugetheilt wird, in Allenstein; das 2. und 38. Regiment in Stettin, die reitende Abtheilung des 2. in Belgard; das 17., sowie die zweite und der Stab des 53. in Bromberg, die erste Abtheilung des 53. in Inowrazlaw; das 20. in Posen; das 56. in Lissa; vom 21. Regiment die erste Abtheilung und der Stab in Neisse, die zweite Abtheilung in Bromberg; die Abtheilung des 35. Regiments, sowie Stab und erste Abtheilung des 71. in Graudenz, die zweite und reitende Abtheilung nebst Stab des 35. in Dt.-Eylau, die zweite Abtheilung des 71. in Marienwerder; das 36. Regiment, sowie Stab und zweite Abtheilung des 72. in Danzig, die erste Abtheilung des letzteren in Pr.-Stargard. — Durch die Neuformation der Feld-Artillerie werden auch die Kommandos zum Militär-Reitinstitut in Hannover beeinflußt. In diesem Jahre sind die betreffenden Kommandirungen von den Generalkommandos selbstständig zu veranlassen. Es sind so viele Offiziere neu zu kommandiren, daß sich von jeder Feld-Artillerie-Brigade und vom Feld-Artillerie-Regiment 73 je ein Offizier bei dem Reit-Institut befindet. Von den Kavallerie-Regimentern sind für das Jahr 1899/1900 38 Offiziere zur Offizier-Reitschule und 65 Unteroffiziere bezw. Gefreite zur Kavallerie-Unteroffizierschule neu zu kommandiren; bei letzterer verbleibt außerdem ein Stamm von 12 Unterroffizieren, die bereits im vorigen Jahre kommandirt gewesen sind, ein zweites Jahr.

** [Herbstlich kühles Wetter] hat die drückende Hitze der letzten Wochen abgelöst und das ist jedenfalls allen Menschen willkommen. Auch die starken Regenschauer, am Sonnabend und gestern im Laufe des Tages, sind als nützlich zu begrüßen. Der Erdboden war unter der anhaltenden Hitze stark ausgedörrt, Kartoffeln und andere Hackfrüchte zeigten schon deutlich die Spuren der Dürre. Allerdings darf es noch nicht endgiltig Herbst werden, das würde namentlich die Entwickelung der Zuckerrüben nachtheilig beeinflussen, deren Stand in unserer Provinz bis jetzt allgemein ein guter ist. Für die jetzt beginnende Saatzeit ist feuchtes, warmes Wetter ebenfalls eine unerläßliche Vorbedingung.

* [Die Probe eines neuen Mantels für Berittene] hat der Kaiser genehmigt und zugleich bestimmt, daß die neuen Mäntel auch bei den Fußmannschaften der Feldartillerie bei Neuanfertigungen eingeführt werden.

* [Beförderung einzelner Militärpferde.] Zur Beseitigung der vielfachen Unzuträglichkeiten, die sich bei der Beförderung einzelner Pferde mit der Eisenbahn ergeben haben, sind, wie das preußische Kriegsministerium bekannt giebt, zwischen den Militär-Eisenbahnbehörden und den Eisenbahnverwaltungen Fahrpläne für den Transport einzelner Militärpferde vereinbart worden. Diese Fahrpläne werden in einem Pferde-Kursbuch vereinigt.

§§ [Gott erlöse Polen.] Die Uhrmacher und Händler, die Kravattennadeln und Uhren mit der polnischen Inschrift „Gott erlöse Polen“ öffentlich ausstellten, wurden bekanntlich auf Grund einer Regierungs-Polizeiverordnung vom 17. April 1891, die das Ausstellen von Abzeichen verbietet, soweit sie geeignet sind die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu gefährden, mehrfach mit Polizeistrafen belegt. In einem Falle, wo die Bestraften Protest erhoben, beschäftigte die Angelegenheit auch die höheren Instanzen. Der Strafsenat des Kammergerichts wies die Revision der Angeklagten als unbegründet ab. Es sei nicht rechtsirrthümlich, wenn der Vorderrichter annehme, daß die Inschrift auf der Kravattennadel und der Uhr geeignet sei, bei verschiedenen Personen den Wunsch hervorzurufen, Theile des preußischen Staates loszureißen, und daß hierdurch die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet werden könne.

ıv [Elektrische Leitungsdrähte.] Im Publikum ist über die Gefährlichkeit eines etwa herabfallenden Leitungsdrahtes der mit oberirdischer Zuleitung fahrenden elektrischen Straßenbahnen noch manche falsche Ansicht verbreitet. Wenn ein Leitungsdraht herabfällt — was aber unter normalen Verhältnissen eigentlich so gut wie ausgeschlossen sein soll — so wäre mit dem Berühren eines solchen Drahtes Lebensgefahr noch nicht verbunden. Die elektrischen Straßenbahnen fahren gewöhnlich mit 300—500 Volt Spannung, und die Erfahrung hat gelehrt, daß die Wirkung dieser Stromstärke etwa ist, wie wenn ein glühendes Eisen angefaßt wird. Es setzt also Brandwunden ab, ohne daß jedoch die Entladung eine tödtliche wäre. Eigenthümlich ist, daß Pferde gegen Ströme viel empfindlicher sind. Für sie sind 500 Volt Spannung ausreichend, um sie zu erschlagen. So könnte beispielsweise eine solche Katastrophe eintreten, wenn ein Kavallerist mit der Stahlrohrlanze einen Leitungsdraht der elektrischen Straßenbahn berühren würde.

† [Als Brandstifter] ist der Klempner Karl Schill von hier entlarvt worden, der bei Herrn Molkereibesitzer Rathke auf der Culmer Vorstadt (früher Weier) beschäftigt war und der zugestanden hat, gestern auf dem Boden des Molkerei-Grundstückes Feuer angelegt zu haben, um auf diese Weise die Entlassung aus seinem Dienstverhältniß zu erreichen (!). Das Feuer wurde im Entstehen bemerkt und alsbald gelöscht. Zweifellos hat Sch. auch den Brand auf der Molkerei vor einigen Tagen angelegt, doch leugnet er dies vorläufig noch. Er ist verhaftet.

[.·.] [Verhaftet] wurde hier Sonnabend Abend auf Requisition des russischen Vicekonsuls von unserer Polizei ein russischer Unterthan jüdischen Glaubens mit Namen Israilnicki. Derselbe hatte in Warschau nicht nur verschiedene Diebstähle ausgeführt, sondern auch noch den 14jährigen Sohn seines Arbeitgebers Polus (gleichfalls mosaisch) hierher entführt.

§ [Polizeibericht vom 21. August.] Zurückgelassen: Zwei Schirme im Straßenbahnwagen — Verhaftet: Neun Personen.

§ Podgorz, 20. August. Seit einigen Tagen ist der Bauunternehmer Wykrykowski mit der Legung der Röhren beschäftigt, die das Wasser von den Eisenbahnbeamten- und angrenzenden Häusern nach dem Nessauer Fließ leiten sollen. Die Arbeit geht nur langsam vorwärts, da der Unternehmer 3 Meter und noch tiefer gehen muß, um das nöthige Gefälle zu haben. Der an der Hauptstraße in der Leitung gebaute Sammelbrunnen ist vom Regenwasser unterspült, weitergerückt und geborsten und das danebenliegende Erdreich eingestürzt, so daß die Arbeit nochmals gemacht werden muß.

Neueste Nachrichten.

Cronberg, 20. August. Der Kaiser besuchte mit seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich heute die alte Burgruine Cronberg. Später fuhren der Kaiser und die Kronprinzessin von Griechenland mit dem Kommandirenden General v. Lindequist nach der Saalburg und kehrten von dort um 6 Uhr nach Friedrichshof zurück.

Paris, 20. August. Nachmittags hatten sich infolge Aufforderung Seitens gewisser Blätter einige Gruppen von Anarchisten und Sozialisten auf der Place de la République eingefunden. Sébastien Faure versuchte eine Rede zu halten, aber die Polizei säuberte den Platz, wobei drei Verhaftungen vorgenommen wurden. — Das „Journal officiell“ veröffentlicht ein Dekret, durch welches das Pasteur'sche Institut in Paris zur Herstellung von Antipest-Serum ermächtigt wird.

Rennes, 20. August. Man glaubt, daß Labori morgen der Verhandlung des Kriegsgerichts werde beiwohnen können.

Zürich, 20. August. Das Organisationscomité des deutschen Schriftsteller- und Journalistentages in Zürich beschloß, von dem 5500 Frcs. betragenden Ueberschuß der allgemeinen Rechnung 3000 Frcs. der Pensionskasse des deutschen Schriftsteller- und Journalistenverbandes zu überweisen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. August, um 7 Uhr Morgens: + 1,66 Meter. Lufttemperatur: + 13 Grad Celsius. Wetter: trübe. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 22. August: Wolkig, warm, gewitterhaft.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 56 Minuten, Untergang 7 Uhr 8 Minuten.

Mond-Aufgang 7 Uhr 13 Minuten Abends. Untergang 6 Uhr 41 Minuten Morgens.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	21. 8	19. 8.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,25	216,20
Warschau 8 Tage	215,80	215,80
Oesterreichische Banknoten	169,9[illegible]	169,85
Preußische Konsols 3 %	89.—	89,20
Preußische Konsols 3½ %	99,50	99,70
Preußische Konsols 3½ % abg.	99,10	99,30
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,—	89.20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99 10	99,70
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,—	85,50
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	96,2[illegible]	96,10
Posener Pfandbriefe 3½ %	96,20	96,20
Posener Pfandbriefe 4 %	101,40	101.40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—,—	—,—
Türkische 1 % Anleihe C	26.80	—,—
Italienische Rente 4 %	92,75	93,10
Rumänische Rente von 1894 4 %	88,—	88,—
Diskonto-Kommandit-Anleihe	194 60	195,25
Harpener Bergwerks-Aktien	196,25	196,—
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	127,—	127,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	78⅞	78¼
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	43,80	43,50

Wechsel-Diskont 5 %

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 6 %

Privat Diskont 4⅝.

Foulards-Seidenstoffe

neueste gewähltteste Farbstellungen in unerreichter Auswahl, als auch schwarze, weiße und farbige Seide mit Garantieschein für gutes Tragen. Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungsschreiben. Proben umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).

Königliche Hoflieferanten.

Frühzeitiger Bezug von Thomasmehl.

September und Oktober sind bekanntlich diejenigen Monate, in denen sowohl von Seiten der Landwirthschaft, als auch der Industrie die größten Anforderungen an die Eisenbahn-Verwaltungen bezüglich der Wagenstellung gestellt werden. Wie nun die früheren Jahre gezeigt haben, ist die Eisenbahn-Verwaltung trotz der stetigen Vermehrung des Wagenparks nicht in der Lage, diesen Anforderungen so gerecht zu werden, wie es im Interesse der Empfänger zu wünschen wäre. So ist auch leider in diesem Jahre für die Monate September und Oktober ein Wagenmangel zu erwarten. Für die Landwirthschaft wird sich derselbe um so bemerkbarer machen, als gerade sie infolge der in diesem Jahre späten Ernte und der damit verbundenen Arbeiten den Bezug der zu ihrer Herbstbestellung erforderlichen Düngemittel, Thomasmehl und Kalisalze, hat verschieben müssen. Dazu kommt noch, daß, wie die Vorjahre zeigen, in den Monaten September und Oktober bei den Werken die Aufträge sehr zahlreich einlaufen und die Leistungsfähigkeit derselben dadurch derart in Anspruch genommen wird, daß eine sofortige Erledigung der Aufträge selbst beim besten Willen nicht stattfinden kann.

Um nun dieser Versands-Kalamität möglichst vorzubeugen, kann nicht genug empfohlen werden, die Bestellung von Thomasmehl sofort aufzugeben und mit dem Abruf des Thomasmehles sofort zu beginnen. Die Landwirthe entheben sich dadurch der Gefahr, daß durch eine spätere Lieferung der Düngemittel die Bestellung verzögert, oder was nicht selten vorkommt, die erforderliche Thomasmehl-Düngung sehr zum Nachtheil des Landwirthes unterlassen wird.

Todesfall

20 Prozent Extra-Rabatt während des Ausverkaufs.

eines Theilhabers im vorigen Jahre und die dadurch veranlasste Uebernahme des Lagers, welches nunmehr geräumt werden muss, nöthigt uns zu einem **Wirklichen totalen Ausverkauf mit einem Extra-Rabatt von 20 Prozent** auf sämmtliche Stoffe, einschliesslich der neu hinzugekommenen und offeriren wir beispielsweise
6 Meter solid. Sommer- u. Herbststoff zum Kleid für **1,80** Mk.
6 Meter soliden Winterstoff zum Kleid für **2,10** Mk.
3 Meter Buxkinstoff zum ganzen Herrenanzug für **3,60** Mk
sowie schönste Kleider- und Blousenstoffe versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franco

Muster auf Verlangen **franco.**

Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Versandthaus

Zufolge Verfügung vom 19. August 1899 ist am selbigen Tage in unser Prokurenregister unter Nr. 150 eingetragen, das die **evangelische Brüder-Unität oder die deutsche Brüder-Unität** (Brüdergemeine, Brüderkirche) zu Berthelsdorf bei Herrnhut als Inhaber der in Thorn unter der Firma:

„Stärkefabrik der deutschen Brüder-Unität"

bestehenden Handelsniederlassung (Nr. 1028 des Firmenregisters) die Herren **Julius Schütze u. Johannes Christoph,** beide zu Glogau, ermächtigt hat, die vorbezeichnete Firma gemeinschaftlich per procura zu zeichnen.

Thorn, den 19. August 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, d. 22. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr
werde ich bei dem Kaufmann u. Restauteur **B. Mnichowski,** Coppernikusstraße

1 gut erhaltenes Billard mit Zubehör

öffentlich zwangsweise versteigern.

Thorn, den 21. August 1899.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Rathhausthurmuhr wird infolge Zerplatzen der Seilscheibe einige Tage nicht schlagen, jedoch wie bisher anzeigen.

Thorn, den 21. August 1899.

Der Magistrat.

Königsberger
Thiergarten-Lotterie

2100 Gewinne
im Gesammtwerthe von 50180 Mark
darunter
74 erstklassige Fahrräder
Ankaufspreis 19500 Mark.
Loose à 1,10 Mark
empfiehlt und versendet
die Exped. d. „Thorner Zeitung."

Fräulein u. Mädchen

welche Stellungen in feinen herrschaftlichen Häusern suchen, werden auf die Lehranstalten **des Fröbel-Oberlin-Vereins in Berlin, Wilhelmstr. 10.,** aufmerksam gemacht. Die Schülerinnen werden hier in drei Abtheilungen zu

1, Kinderfräulein
2, Jungfern
3, besseren Hausmädchen

ausgebildet. Der Lehrcursus währt 3 Monat. Das Lehrhonorar beträgt für den ganzen Lehrcursus in allen 3 Abtheilungen 30 Mk. Nach beendetem Lehrcursus erhalten alle Schülerinnen durch unsere Vermittelung eine Stelle in einem guten herrschaftlichen Haushalt. Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet an jedem ersten und fünfzehnten im Monat statt. Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Nähmaschine und die Fabrikarbeit ungünstig auf das körperliche und geistige Gedeihen junger Mädchen einwirkt. Dagegen kann sich ein gesundes Fräulein oder Mädchen in einem besseren herrschaftlichen Haushalt eine lohnende und glückliche Stellung erringen. Der nächste Weg zu diesem Ziele ist der Besuch unserer Lehranstalten, in welchen schon mehr als 2000 junge Mädchen zu **Kinderfräulein, Jungfern** und **Hausmädchen** vorbereitet und in gute Stellungen gebracht wurden. Auswärtige erhalten im Schulhause billige Pension.

Anmeldungen zur Aufnahme sind zu richten an die Vorsteherin

Frau **Erna Grauenhorst.**
Wilhelmstr. 10, Berlin,
Prospekte franko

Billige böhmische ▶ Bettfedern!

Bettfedern sind zollfrei!)



10 Pfund neue gute geschlissene M. 8, 10 Pfund bessere M. 10, 10 Pfund schneeweiße daunenweiche geschlissene M. 15, 20, 25, 30.

10 Pfund Halbdaunen M. 10, 12, 15; 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche ungeschlissene M. 20, 25, 30 Daunen (Flaum) M. 3, 4, 5, 6 per ½ Kilo. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedikt Sachsel
Klattau 1222, Böhmen.

Wohnungen

zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Bekanntmachung.

Nachdem die Rohmaterialien im Preise erheblich gestiegen sind, hat sich die vereinigte Böttcher-, Stell- und Korbmacher-Innung zu Thorn veranlaßt gesehen, von heute ab die Preise ihrer Arbeiten um 25 % zu erhöhen.

Thorn, den 14. August 1899.

Der Vorstand.

Großer Ausverkauf!
Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts

verkaufe ich sämmtliche Waaren, wie:
Haus- und Küchengeräthe, Lampen, Badewannen 2c.
zu den billigsten Preisen.

Johannes Glogau, Breitestr. 26.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,

1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.
Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**
Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse, **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (212)



Apotheker Ed. Tacht's Magenpillen wirken unerreicht bei Störungen des Magens, Stuhlverhaltung, Appetitlosigkeit, Körperschwäche, Aufstoßen, Blutarmuth, Hämorrhoidalleiden und deren Folgen: Kopfschmerz, Schwindelanfälle, Erbrechen, nervöse Verstimmung, Kreuzschmerzen, Mattigkeit u. s. w.

Apotheker Ed. Tacht's Magenpillen sind **kein** Geheimmittel. Bestandtheile: Conchinin, Pepsin je 1,0, Goldschwefel 4,0, Eisenoxyd 5,0, Aloëextrakt 5,0, Extrakt aus gleichen Theilen Baldrian-, Angelika- und Nelkenwurzel, Pomeranzen und Nußblättern, Kamillen, Jesuitenthee und Schafgarbe, durch Ausziehen und Eindampfen bereitet, genügende Quantität zur Pillenmasse zu 120 Pillen formirt.

In keinem Haushalte sollten Tacht's Magenpillen fehlen. Deren regelmäßiger Gebrauch ist von wahrhaft segensreicher Wirkung, hebt das Allgemeinbefinden und steigert die Lebens- und Schaffensfreudigkeit in hohem Maaße. Nervöse, sowie auch Personen, die eigentlich nicht sagen können, was und wo es ihnen fehlt, die die Geduld ihrer Umgebung auf die härtesten Proben zu stellen pflegen, werden bei regelmäßigem Gebrauch von Tacht's Pillen in kurzer Zeit ganz andere Menschen! Die Wirkung ist prompt und überraschend. Doch hüte sich das kaufende Publikum vor Nachahmungen u. verl. ausdrückl. die **echten** Tacht's Magenpillen.

Zahlreiche Anerkenn.- u. Dankschreiben! Käuflich in Apotheken zum Preise von **Mk. 1.— pro Schachtel.** Wo nicht, direkt von **Apotheker Ed. Tacht, Zerbst i. Anh.**

Herrn Apotheker **Tacht.**
Seien Sie so freundlich und senden Sie mir umgehend noch 2 Schachteln Magenpillen. Dieselben haben sich großartig bewährt, und werde ich Sie gern empfehlen.
Bienenbourg.
Hochachtungsvoll
G. Römer.

VICTORIA
Fahrrad-Werke Act. Ges.
NÜRNBERG.



Victoria-Räder

Fabrikat I. Ranges.
Höchste Eleganz
Grösste Stabilität.
Vertreter:
G. Peting's Ww.,
Thorn.

Reparatur-Werkstatt unter Leitung des in Fahrrad-Reparaturen staatlich ausgebildeten Königl. Büchsenmachers **Peting** daselbst.

Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:
Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermiethungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.
übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.*)**

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.
Bureau in Berlin:
Leipzigerstrasse 26.

Grosse V. Berliner
Pferde-Verloosung.
Ziehung in Berlin am 12. Oktober cr.
Loose à 1,10 Mk.
sind zu beziehen durch die
Expedition der „Thorner Zeitung."

Solide, hochelegante, seit Jahrzehnten bewährte, von den besseren Damen immer mehr bevorzugte schwarze
Seidenstoffe
der weltberühmten Rheinischen **Seiden-Industrie** liefern zu billigsten Preisen direct an Private
Danz & Co., Barmen-R. 301
Muster franco gegen franco Rücksendung.

1 freundliche Wohnung
Kulmerstr. 13, 2. Etg., ist zu vermiethen.

Ostpr. br. Wallach,

11jährig, ohne jede Untugend, leicht zu reiten, f. mittl. Gew., 5 J. als Adjt.-Pf. geg., weil überz., f. 500 Mk. sof. zu verkaufen. Näheres **Schul- u. Brombergerstr.-Ecke 70,** Hof.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Fritz Schneider,
Neustädt. Markt
(neben dem Kgl. Gouvernement)
Maassgeschäft
für elegante Herrengarderoben.

Grosses Lager in mode nsten Stoffen.

Für die Einmachezeit
bringe in empfehlende Erinnerung:
„Martha"
bestes Kochbuch für die bürgerliche Küche.
Preis geb. **3** Mk.
Vorräthig in allen Buchhandlungen
(Verlag von **Ernst Lambeck, Thorn.**)

Calciumcarbid

n jedem Quantum ausgewogen offerirt die Drogen-Handlung von
Hugo Claass.

Ein gut erhaltener, recht geräumiger
Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **Z. 100** in d. Exp. d. Z.

Zu den günstigsten

Bedingungen werden für die neugestaltete Sterbekasse (Wegfall der ärztlichen Untersuchung, Dividende) einer ersten deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
tüchtige Agenten und Acquisiteure
gesucht. Meldungen **R. Z. 2000 G. L. Daube & Co., Posen.**

Malergehilfen, Anstreicher u. Lehrlinge

stellt ein
W. Steinbrecher, Malermeister,
Hundestraße 9.

Arbeiter

stellt ein
H. Jilgner, Dampfsägewerk,
Brombergerstr. 33.
Daselbst wird ein **Laufbursche** verlangt.

Ein Lehrling

zur Bäckerei kann sofort eintreten.
C. Seibicke.

Knaben,

welche die hiesigen Schulen besuchen, finden **gute Pension.**
Wo? Zu erfragen in der Exp. dit. d. Ztg.

Makulatur

billig abzugeben.
Expedition d. Zeitung.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen (IV. Etage.)
Adolph Granowski, Elisabethstr. 6.

Herrsch. Wohnung

Breitestraße 24, ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieth.
Sultan.

III. Etage,

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. zu vermiethen. **Culmerstraße 22.**

Eine Wohnung

von 3 Stuben, 1 Kabinet, Entree, Balkon und allem Zubehör, 1 Tr., ist v. 1. Oktbr. in der **Schulstr.** für 480 Mk. zu vermiethen. Näh **Schulstr. 20,** 1. rechts von 10—5.

Herrschaftliche Wohnung

Tuchmacherstr. Nr. 2, hochpart., 3 Zimmer und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Fräulein **Frohwerk,** 3 Tr.

Wohnung von 3 Stuben und Zubehör zu vermiethen **Neustädt. Markt 24.**

Victoria-Theater.

Täglich:
Spezialitäten-Vorstellung.

Vorverkauf bei **F. Duszynski:** 50 und 30 Pfennig.

Bin von der Reise zurückgekehrt.

Dr. dentist. surg. M. Grün.

Schützenhaus, Thorn.
Täglich: Frischer Anstich
von hell und dunklem
Nürnberger Bier
(Siechen).

In Kürze erscheint:
Nataly von Eschtruth.
Illustr. Romane und Novellen
75 Hefte à 40 Pfg.
Bestellungen erbittet schon jetzt
Max Gläser,
Buchhandlung

Herrschaftl. Wohnung

von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122
Schul- u. Mellienstr.-Ecke 1

Möbl. Zimm zu verm. Gerberstr. 13|15, 2 Tr.

Die II. Etage,

3 Zimmer, Entree, mit allem Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Bäckerstraße 47.**

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad 2c. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

1 kleine Wohnung

1. Oktober zu vermiethen.
Altstädt. Markt 17 **Geschw. Bayer.**

Mellienstraße 89

herrschaftl. Wohnungen, 2 u. 6 Zimmer, reichhaltiges Zubehör, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise sofort oder Oktober d. Js. zu vermiethen. — Daselbst auch eine **trockene Kellerwohnung** zu vermiethen.

4 zimmerige
Vorder-Wohnung

mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Bäckerstr. 15

ist die **II. Etage,** 4 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober, auch früher, zu vermiethen.
H. Dietrich.

Möbl. Zimmer

zu haben
Brückenstraße 16, 1 Treppe, rechts.

Coppernikusstr. 3

sind I. u. II. Etage, besteh. aus je 6 Zimmern, Veranda, Badezimmer, Küche u. Nebengelaß, Pferdestall sowie Wagenremise zum 1. Oktober zu vermiethen.
Frau **A. Schwartz.**

Möbl. Zimmer nebst Kabinet

vom 1. September cr. zu vermiethen.
Coppernikusstr. 24, part., rechts.

Herrschaftliche Wohnung.

Die erste Etage, Breitestraße 24, ist zu vermiethen.
Sultan.

Wohnung, III. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß. Entree, Speisek., Mädchenstube, gemeinschaftlicher Boden u. Waschküche, allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
Baderstraße 2.

Herrschaftliche
Wohnung.

Baderstraße 28 ist die erste Etage, die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen. Auf Wunsch Stallung für Pferde und Remise.
Technisches Bureau
v. Zeuner

In meinem neuerbauten Hause **Brückenstraße 5—7** ist **eine herrschaftliche Wohnung,** 7 Zimmer mit Zubehör in der 2. Etage und **eine Wohnung** in der 3. Etage von 4 Zimmern mit Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen
Baderstraße 28, 1 Treppe.

Gewölbter Keller im Zwinger, und **Stallung,** dito **Stallung** im Hof.
783 **Louis Kalischer**

Wohnungen

zu 360, 336 u. 240 Mark, sowie **Hofwohnungen** zu 162 u. 120 Mark pro Jahr zu verm. **Heiligegeiststr. 7 9 A. Wittmann.**

Alter Markt 27 ist Umstände halber die **3. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst, 2 Treppen.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.